

Eine Richtigtstellung.

Um 3 Uhr nachmittags, als der Präsident dem Dr. Rossi wieder das Wort erteilen will, erhebt sich Dr. Silvestri und bittet den Präsidenten um das Wort, welchem Ansuchen derselbe auch stattgibt. Dr. Silvestri gibt bekannt, daß das „Polaer Tagblatt“ in seiner heutigen Ausgabe seine gestrigen Ausführungen so wiedergibt, daß es den Anschein erwecken könnte, als ob er die Geschworenen hätte damit beeinträchtigen wollen, und ersucht den Präsidenten, seine gestern gesprochenen Worte festzustellen. Er wiederholt dabei seine gestrigen Ausführungen, bei welchen er nicht gesagt habe, daß Deutsche und Slaven Slaven freigesprochen hätten, sondern daß er gesagt habe: „Italiener hätten Slaven und Slaven wiederum Deutsche, und umgekehrt wieder Slaven auch Italiener freigesprochen, insofern die Geschworenen keine Furcht haben, sondern können mit erhobenem Haupte das Beratungszimmer betreten, weil es gilt, Italiener eventuell freizusprechen.“

Hierauf erteilt der Präsident Dr. Rossi das Wort, welcher in kurzen und markanten Worten den Geschworenen die Freisprechung seines Klienten ans Herz legt.

Verteidiger Dr. Wondrich.

Vom Präsidenten erhält nun Dr. Wondrich, ebenfalls aus Trieste, das Wort, welcher eine lange Einleitung hält, die bei der hohen Weiblichkeit, welche heute in Massen vertreten ist, manches Auge mit Tränen füllt. Er schildert nun seinen Klienten an der Hand von verschiedenen Beispielen, und will damit beweisen, daß auch Quarantotto sowie Negri unumgänglich in diesem Maße können zur Verantwortung gezogen werden, wie die öffentliche Anklage dies verlangt. Fortsetzung morgen 9 Uhr vormittags.

Personales. Von der Dienstreise zum Stapellauf S. M. S. „Novara“ zurückgekehrt, übernahm der Marinekommandant wieder die Geschäfte des k. u. k. Kriegsministeriums, Marineinspektion.

Die Verteidigungsrede des Doktors Silvestri. Wir haben in unserer gestrigen Ausgabe über eine Rede berichtet, die der Verteidiger des Angeklagten Horrat vor dem Schwurgerichte in Rovigno gehalten habe und in der der Passus vorgekommen sei, daß Deutsche Deutsche, Slaven Slaven freigesprochen hätten und daß die italienischen Geschworenen deshalb erhobenen Hauptes die Angeklagten im gegenwärtigen Prozesse entlassen können. Diese Darstellung, die nach einer etwas unklaren telephonischen Verständigung verfaßt wurde, bedarf der Richtigtstellung, beziehungsweise der Ergänzung. Dr. Silvestri ist nicht Advokat sondern Bezirksrichter in Rovigno und wurde den Angeklagten als ex-offo-Verteidiger beigelegt. Der erdrierte Passus seiner Rede, durch die zu Ungunsten einer gerechten Beurteilung des Tatsachenmaterials das nationale Gefühl wachgerufen wird, lautet nach dem „Piccolo“ vom 19. dieses Monats, nach einem sicherlich einwandfreien Berichterstatter, den wir geschildert zitieren, folgendermaßen: „Deutsche Geschworene, haben den Mut gehabt, Italiener freizulassen, welche ihrem Urteilsprüche unterworfen wurden. Vor nicht länger als einem Jahre haben italienische Geschworene in demselben Schwurgerichtshofe einen slavischen Beamten freigesprochen, der eines Falles bezichtigt, war welcher mit jenem vollständig gleichbedeutend ist, den jetzt die Angeklagten zu verantworten haben. Und Ihr hättet vielleicht nicht den Mut, Ihr Italiener, diese freizusprechen, weil sie Italiener sind, nicht freizusprechen, weil sie zu Eurer Partei gehören? Man sage von Euch einmal nicht (non sia datto), daß die Geschworenen Rovignos im Jahrhundert der drahtlosen Telegraphie und der Luftschiffahrt, nach den Gesichtspunkten des Jahres 1813 geurteilt haben! Meine Herren Geschworenen, fällen Sie einen Freispruch!“

Wir haben unserem gestrigen Berichte keinen Kommentar angehängt, weil wir beinahe der Ueberzeugung waren, daß die Schilderung der Wahrheit nicht vollständig entsprechen würde. Heute können wir uns der Einsicht rühmen, daß die vom „Piccolo“ festgesetzten Worte doch eine Veräusserung der Geschworenen bedeuten und ein Hinüberziehen der Angelegenheit auf politisches Gebiet. Bei der Beurteilung der Angelegenheit spielt lediglich das Tatsachenmaterial des Prozesses eine Rolle, nicht aber der Umstand, daß schon Slaven von Italienern, Italiener von Deutschen (und so weiter) freigesprochen worden seien. Keiner der Advokaten, die im erdrierten Prozesse mit der Verteidigung der Angeklagten betraut sind, hat sich auf das schlüpfrige Gebiet begeben, auf dem sich Dr. Silvestri als Bezirksrichter erging. Seine Worte sind zwar nicht so prägnant, wie wir sie ursprünglich hinstellten, aber gerade die vom „Piccolo“ geformte Fassung spricht für ein beabsichtigtes System der Verschleierung, gerade deutlich genug, um den Geschworenen etwas wichtiges zu sagen, und gerade hinlänglich verschwommen, daß sich für den Redner nichts greifbar Unvorteilhaftes daraus konstruieren lasse. Jedoch, wer Unterschleife zu machen versteht, der hätte derartige von keinem Advokaten widerspruchlos hingenommen, geschweige denn von einem Richter!

Ernennung zum Geheimen Räte. Der Kaiser hat dem Statthalter von Dalmatien, Marius Graf Attems, die Würde eines k. u. k. Geheimen Rates verliehen.

Aus dem Justizdienste. Der Justizminister hat den Dr. Johann Milic in Pola zum Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher von Pinguente ernannt.

Verschlebung des Termins für Steuerbekanntnisse. Das Finanzministerium hat mit dem Erlasse vom 13. Februar 1913, Bl. 10 933, die Frist zur Ueberreichung der Einkommensteuer für das Jahr 1913 auf die Zeit vom 1. bis 31. März 1913 verschoben. Die Steuerträger werden hievon unter Zugunahme auf die Kundmachung vom 27. Dezember 1912, Bl. V 17—7, in Kenntnis gesetzt.

Automobilverkehr in Istrien. Istrien — besonders Inner Istrien — ist ein armes Land. Nur die Küste hat ihre Verkehrsmittel und lebendig was an der Mittellinie Istriens liegt, am Eisenbahnstrange Pola—Triest, nimmt ein wenig teil am bewegten Leben unserer modernen Zeit. Es wurde in der letzten Zeit der Versuch unternommen, dem Verkehrsmangel abzuhelfen, der sich sonst überall in Istrien bemerkbar macht, durch den Verkehr von Kraftwagen zu vermindern. Aber es wurden davon nur wenige Orte berührt, und das neue Verkehrsmittel erwies sich als so teuer, daß ein allgemeiner Nutzen davon nicht zu erwarten war. Nun wird es hoffentlich anders werden. Der französische Ingenieur Robert Tissier hat einen umfassenden Verkehrsplan ausgearbeitet, der nicht nur die bedeutenden Städte Istriens an Triest, Fiume, Abbazia und Pola anschließt, sondern auch den Bewohnern unserer abliegenden kleinen Städte, Dörfchen und Märkte Anschluss, Verkehrs- und Austauschmöglichkeit bietet soll. Dieser Verkehr wird mit etwa neunzig Kraftwagen, von denen 60 dem Personen- und 30 dem Lastenverkehr dienen sollen, besorgt werden. Das Vorteilhafteste an dieser Einrichtung ist die Billigkeit. Für den Personenverkehr entfällt jede Grundtaxe. Der Preis beträgt sieben Heller für das Kilometer. Da durch diesen Automobilverkehr Pola Anschlüsse nach und von Triest, Abbazia, beziehungsweise Fiume erhält, gewinnt diese neue Einrichtung für uns besonderen Wert. Fiume-Abbazia war per se bekanntlich nur schwer erreichbar, weil wir die Reise über St. Peter in — Krajin zurücklegen mußten. Der Kraftwagenverkehr wird, wie verlautet, schon im März in beschränktem Maße aufgenommen werden.

Aus dem Handelshafen. Im Hafen sind die Handelsdampfer „Nipper“ des Oesterreichischen Lloyd, „Francesca“ der Austro-Americana, „Stefanie“ und „Belalman“ der ungarischen Rhebederei „Adria“ eingelaufen.

Vortrag Hermann Bahr. Am 6. März um 8 1/2 Uhr abends findet, wie schon kurz gemeldet, im Saale des Riviera-Hotels ein Vortrag Hermann Bahrs statt. Das Thema welches Hermann Bahr sich für diesen Abend gewählt hat, „Theater und Schauspiel“, wird sicher zum Erfolge des Abends beitragen, da Hermann Bahr wie wenige Schriftsteller im Theater zuhause ist. Als Kritiker, als Dichter kennt er Striebeck und Menschen hinter den Kulissen und seine glänzende Rednergabe macht ihn zu einem der beliebtesten Vortragenden in allen Gauen Oesterreichs und Deutschlands. Der Kartenverkauf für diesen Abend findet in der Schrinnerschen Buchhandlung (C. Wagner) statt.

Deutsche Sängervereine. Morgen 1/2 9 Uhr abends Probe. Um pünktliches vollständiges Erscheinen wird ersucht.

Voranzeige. Am 1. März veranstalten die deutschen Sängervereine der Stadt einen „Bunten Abend“, dessen Reinertrag zur Errichtung eines deutschen Kindergartens herangezogen werden soll. Näheres wird noch bekannt gegeben werden.

Konturdauszeichnung. Die Polaer Gemeindevertretung schreibt die Stelle einer Gemeindegeburtsheiferin für Stignano aus. Die Bedingungen werden durch die Dienstpragmatik für Geburtsheiferinnen geregelt. Bezugslohn 120 Kronen jährlich. Gesuche mit den nötigen Schriften belegt sind bis 15. März an das Munizipium von Pola zu richten.

Schiffsnachricht. Vaut Marinekommando-telegramm ist S. M. S. „Kaiser Franz Josef I.“ am 14. d. vormittags in Honalony eingelaufen. Aufenthalt 14 Tage; an Bord alles wohl.

Zum Kopitel „Hundekontumaz“. Im Bezirke von Pola will die Tollmüt nicht aussterben. Es ist das kein Wunder, denn die strenge Kontumaz für Hunde, die seit einigen Monaten eingeführt ist, wird leider noch immer nicht streng durchgeführt. In der inneren Stadt hat diese Pässigkeit etwas nachgelassen, denn die Prozis, die Streifung des Wachenmeisters, hat zur Herstellung halbwegs ordentlicher Zustände immerhin einiges beigetragen. In den äußeren Bezirken aber läßt sich der Wachenmeister oder sein Gehilfe niemals sehen, und wenn gleich auch diese Gebiete zur Stadt, also zum Kontumazbereiche gehören, so sieht man dort zumeist nur Hunde ohne Maulkorb umherlaufen. Auf diesen Uebelstand wird mit dem Ersuchen aufmerksam gemacht, daß in den äußeren Stadtvierteln häufig Jagden nach maulkorblosen Hunden veranstaltet werden mögen. Die Angelegenheit darf nicht geringfügig beurteilt werden, das beweisen einige Todesfälle in Istrien, die auf Tollmüt zurückzuführen sind. Strenge Einhaltung der Kontumazvorschriften wird gewiß geeignet sein, die Seuche bei uns auszurotten. Man sehe nach England: Man ist dort weniger einseitig als bei uns, hat die Notwendigkeit einer permanenten strengen Kontumaz erkannt und führt sie nicht allein in einigen Städten durch wie bei uns sondern allgemein — in jedem kleinsten Hofe. Importierte Hunde werden sechs Monate lang beobachtet und dann erst aufgenommen. Dank dieser Maßregeln ist die Hundswut dort aus gestorben. Bei uns besteht kein allgemeiner Maulkorbzwang und sogar in Zeiten der strengen Kontumaz wird er außer Acht gelassen.

Im Arreste gestorben. Aus Rovigno wird uns vom 19. d. geschrieben: Franz Fiorin, geboren im Jahre 1860, städtischer Straßenkehrer in Rovigno, welcher keine Wohnung besaß, des öfteren auch ein Glas über den Durs trank, wurde heute morgens unweit der Kapuzinerkirche auf der Straße halb erstarrt aufgefunden. Fiorin vulgo „Cencio“ dürfte sich auch gestern in berauschem Zustande dort niedergelegt haben und eingeschlafen sein. Da Rovigno trotz seiner 13.000 Einwohner über kein Spital verfügt, wurde „Cencio“ einfach in der Gemeinder-Arreste gefest, wo er ohne ärztliche Hilfe gegen Mittag seinen Geist aufgab. Da es sich in diesem Falle um einen armen Teufel handelt, wird sich niemand mehr weiter darum kümmern ob Fiorin bei einer entsprechenden ärztlichen Behandlung, resp. Belassung in einer warmen Stube wäre gerettet worden. Schon vom menschlichen Standpunkte aus wird jeder, der die Verhältnisse in Rovigno kennt, zugeben müssen, daß es so nicht weiter gehen kann. Man will zwar nicht gleich das Geldspieß, welches seinerzeit in Pola am „Forno“ erschien, an die Wand malen, aber daß man alte, geistig minderwertige Personen jahrelang in den ungeheizten Gemeindearresten unterbringt (statt dieselben einer Heilanstalt zu übergeben), entspricht, sehr milde gesagt, allem anderen nur nicht der Humanität. Sollte in dieser Beziehung nicht in Bälde eine Abhilfe geschaffen werden, so wird man sich genötigt sehen, die „Rovigneser Verhältnisse“ einmal in vollem Lichte erscheinen zu lassen.

Körperverletzung. Am 30. Jänner fuhr ein offenbar dem Bauernstande angehöriger Mann derart unvorsichtig durch die Carduccistrasse, daß er ein Gerüst umwarf, auf dem sich ein Maurer befand. Dieser stürzte zu Boden und erlitt mehrere Verletzungen. Dem unfreiwilligen Uebelthäter gelang es damals, zu entkommen. An einem der letzten Tage wurde er erkannt, angehalten und zur Polizei gebracht. Er ist mit dem Bauer Matthias Giabreschi aus Giabreschi identisch.

Diebstahlverdacht. Montag wurde einem hier wohnenden Marineur in einem Gasthause ein Betrag von 46 Kronen entwendet. Unter dem Verdachte, diesen Diebstahl begangen zu haben, wurde der beschäftigungs- und unterkunftlose Tagelöhner Raspar Becich aus Pola verhaftet.

Verhaftung. Wegen Trunkenheit und Ausschreitungen, die in diesem Zustande ver-

übt worden sind, wurde der Tagelöhner Johann Barovich, wohnhaft in der Via Dignano Nr. 14, verhaftet.

Waldbrand bei Fasana. Heute nachts um halb zwölf Uhr wurden die Hornsignale eines Teiles der Stadt durch die Hornsignale unserer Feuerwehr aus dem Schlafe geweckt. Es handelte sich um einen der hiesigen Feuerwehre gemeldeten Waldbrand zwischen Fasana und Peroj, wohn eine starke Abteilung unserer Wächmannschaft ausrückte. Bis zur Stunde (Schluß des Blattes) sind nähere Umstände über die Entstehungursache und den Umfang des Feuers nicht bekannt gemessen.

Die Freude am Leben ist aus durch eine verlorene Gesundheit, der Husten ist meist das erste Anzeichen einer beginnenden Krankheit, fast immer könnte im Anfang geholfen werden, wenn das Richtige dagegen angewendet würde. Als sehr wirksames Mittel sollen an dieser Stelle die Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen, genannt sein, sie sind von Ärzten experimentell untersucht und als vorzügliches Hustenmittel befunden worden.

Verens- und Veranunungs-Anzeiger

CINE IDEAL
Auf allgemeines Verlangen der Besucher findet heute eine Wiederholung dieses interessanten Programmes statt:
Der Verbannte
oder
Capita, die Tochter des Sioux-Häuptlings
großes Liebesdrama aus dem rauhen Indianerleben.
Zum Schlusse:
Ein gemütlicher Streit
tomisch.

Kinematograph „Leopold“, Via Sergia Nr. 37. Programm für heute: „Die schwarze Wande“, großes Polizeidrama. 1000 Meter langer Film. — Montag: „Der Uebergang über die Berezina im Jahre 1812.“ Historisches Drama. Prachtvolle Ausführung unter Berücksichtigung aller geschichtlichen Aufzeichnungen.

Kinematograph „Edison“, Via Sergia Nr. 34. Programm für heute: „Der Vater“, gewaltiges und erschütterndes Drama in einem Prolog und zwei Akten, gespielt von Ermete Zaccanti. (Besitzer Tag)

Kinematograph Eden, Via Sergia 16. Siehe Inserat.

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 50.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Emil Müller.
Horninspektion: Hauptmann Friedrich Mayer vom Adm.-Inf.-Regt. Nr. 6.
Aerische Inspektion: Minienschiffsarzt Dr. Adolf Homolatsch.
Uebung, 4 Wochen Urlaubverlängerung Acht. Standtaus Publicel für Pansobva.

Große Manöver im Jahre 1913. Entgegen den mehrfach aufgetauchten Nachrichten über einen Ausfall größerer Manöver im laufenden Jahre erfahren wir von gut unterrichteter Seite, daß auch im diesjährigen Herbst große Schlusmanöver stattfinden werden. Das Kriegsministerium hat auch schon

Vertex
mit gezogenem Leuchtdraht unzerbrechlich



bekanntgegeben, daß zu diesen Übungen bei der Infanterie und Jägertruppe 35 Mann der Reserve (Ersatzreserve) pro Kompanie auf 20 Tage einzuberufen seien. Darauf haben jene Regimenter (Bataillone) der Infanterie und der Jägertruppe, die an den großen Übungen teilnehmen, schon gelegentlich der Einberufung zu den übrigen Waffenübungstagen Rücksicht zu nehmen, indem die oben angeführte Zahl an Reservemännern und besser ausgebildeten Ersatzreservisten für diese Übungen zu reservieren ist. Die näheren Bestimmungen hinsichtlich der Truppenkörper, die an den Übungen teilnehmen werden, dann auch des Terrains, in dem sie sich abspielen werden, erfolgen später durch einen besonderen Erlaß.

Vermehrung des französischen Heeres. Der „Temps“ meldet, daß die Regierung im Laufe der nächsten Woche drei wichtige Entwürfe, betreffend die Vermehrung des Landheeres, bekanntgeben werde.

Drahtnachrichten.

(A. I. Korrespondenzbureau.)

Der Balkanrieg.

Vom Kriegsschauplatz.

Athen, 18. Februar. Die Agence d'Athènes bezeichnet die Meldung, daß Mezovo von den Türken besetzt worden wäre, als vollkommen unbegründet und erklärt, die Stadt sei überhaupt nicht von den türkischen Truppen angegriffen worden und die griechischen Truppen halten sie nach wie vor besetzt.

Konstantinopel, 18. Februar. Generalstabchef des auf der Halbinsel Gallipoli operierenden 10. Armeekorps ernannt und der Kommandant von Gallipoli, Fahri Pascha durch den früheren Marineminister Churshid Pascha ersetzt worden.

Die Belagerung von Skutari.

Cetinje, 19. Februar. (Aus amtlicher montenegrinischer Quelle.) Das Bombardement von Skutari wird mit Erfolg fortgesetzt. Es herrscht im allgemeinen Ruhe. Die Montenegroer rüsten zum Angriffe, die Türken treffen Vorbereitungen zur Verteidigung.

Wien, 19. Februar. Nachrichten aus Cetinje zufolge sollen die Verluste der Montenegroer im Verhältnis zu ihrer gesamten Wehrmacht ganz außerordentliche sein. Auf der Tarabochseite sollen 1000 Mann, bei dem Sturm auf Bardandol 4000 Mann gefallen sein. Die Serben verloren 400 Mann. Alle Spitäler und als solche eingerichtete Gebäude sind mit Verwundeten überfüllt, deren Pflege infolge Mangels an Verbandsmaterial eine höchst mangelhafte ist.

Für und gegen den Frieden.

Konstantinopel, 19. Februar. Es verlautet, die vom suspendierten Blatte „Isham“ sowie vom Ersatzblatte „Bazise“ geführte Kampagne zugunsten des Friedens sei durch die maßgebendsten Persönlichkeiten des Kabinetts inspiriert worden. Die Sprache der Organe des Komitees ist dagegen noch immer kriegerisch.

Keine Kriegsberichte.

Wien, 19. Februar. Weder von bulgarischer noch von türkischer Seite sind heute Nachrichten über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz eingelangt. Man erwartet augenscheinlich in Konstantinopel von der Mission Halki Paschas ein günstiges Resultat für den Frieden.

Rumänien und Bulgarien.

Regelung des Zwistes durch einen Schiedsspruch der Mächte.

Paris, 19. Februar. Von offizieller Seite wird gemeldet, die von der russischen Regierung ausgegangene Anregung, den bulgarisch-rumänischen Zwist in friedlicher Weise durch einen Schiedsspruch zu regeln, habe die Zustimmung aller Mächte gefunden. Bulgarien sei geneigt, einen solchen Schiedsspruch anzunehmen. Die Mächte dürften übrigens von dieser Bereitwilligkeit schon Kenntnis gehabt haben, bevor sie gestern in Bukarest einen Schritt unternahmen, durch den sie der rumänischen Regierung dringend empfahlen, nicht zum äußersten Mittel zu greifen, ohne vorher den Beistand der Mächte angerufen zu haben. In Sofia sei gestern ein ähnlicher Schritt unternommen und der bulgarischen Regierung der Rat erteilt worden, die Regelung des Zwistes den Mächten zu übertragen.

Bukarest, 18. Februar. Die offizielle „Politique“ sagt in Besprechung des Sofioter offiziellsten Organs „Mir“ über die Verhandlungen zwischen Bulgarien und Rumänien: Wenn Bulgarien tatsächlich einen so großen Wert auf die fernere Freundschaft mit Rumänien legt, wozu dann die berechnenden

Verflechtungen der Verhandlungen, wozu die polemischen entwerfenden Ausflüchte der Unterhändler, wozu die systematischen Anwürfe der Presse, die sich so wenig um die Freundschaft kümmert? Silistria in den Händen der Bulgaren ist ein Stachel im Fleische Rumäniens, während es in den Händen Rumäniens weder eine offensive Spitze gegen Bulgarien noch die Tendenz der Nationalisierung eines wirklich bulgarischen Zentrums bedeuten würde.

Bukarest, 19. Februar. Das Amtsblatt meldet: In Erwiderung auf die Mitteilung von der Geburt des Prinzen Mircea ist dem Könige ein Glückwunschschreiben des Königs von Bulgarien zugegangen.

London, 19. Februar. Die morgen zusammen tretende Völkervereinigung wird sich mit der Zusammenfassung eines Schiedsgerichtes zur Schlichtung des rumänisch-bulgarischen Konfliktes befassen. Rumänien wünscht, daß an diesem Schiedsgerichte nicht alle Großmächte, sondern nur je ein Staat des Dreiebundes und der Tripelentente beteiligt sein sollen. Als die werden Italien und Rußland genannt. Gegen diesen Vorschlag wurde von keiner Seite eine Einwendung erhoben. Rußland hat sich bereits bereit erklärt, das Mandat anzunehmen, während Italien sich vorerst mit seinen Verbündeten ins Einvernehmen setzen wird.

Graf Berchtold erkrankt.

Wien, 19. Februar. Der Minister des Äußern Graf Leopold Berchtold ist seit etwa zehn Tagen unspäthlich. Er leidet infolge einer Erkältung an starker Grippe.

Equipierungsbeitrag für Offiziere.

Wien, 19. Februar. Wie verlautet soll den Offizieren des Heeres infolge des außerordentlichen Vereichtszustandes ein außerordentlicher Equipierungsbeitrag von 100 Kronen gewährt werden.

Die Anklagen gegen Lutacs.

Budapest, 19. Februar. Der „Udapesti Hirlap“ meldet: Graf Stefan Tisza hat bezüglich der oppositionellen Aktion gegen den Ministerpräsidenten Dr. v. Lutacs folgendermaßen sich geäußert: Holtan Dely hat die Anklagen gegen den Ministerpräsidenten Lutacs auf das politische Gebiet hinübergeleitet. Der Gerichtshof ist ihm aber dorthin nicht

gefolgt. Der Gerichtshof blieb auf dem juridischen Gebiete und hat dem in seiner Ehre angegriffenen Ministerpräsidenten Genugtuung gegeben. Jetzt wollen die Grafen Andrássy, Apponyi und Bichy die Sache vor das Geschworenengericht bringen. Was dies bedeutet, zeigt der Fall Kovacs. Es ist ganz richtig, daß der Ministerpräsident sich nicht auf dieses Gebiet begeben will. Wahlfonds gibt es überall in der Welt, hier und auch im Auslande. Ob dies richtig ist oder nicht, darüber läßt sich streiten. Aber die Beurteilung gehört auf das politische Gebiet und nicht vor den Gerichtshof. Die Opposition soll diese Angelegenheit im Parlamente vorbringen und dort erledigen. (Dort wird man nämlich mit der Opposition rascher fertig, indem man sie einfach durch die neugeschaffene Parlamentswache, die sogar von der Waffe Gebrauch machen darf, hinauswerfen läßt. — D. R.)

Budapest, 19. Februar. Dem Ministerpräsidenten Dr. v. Lutacs gehen aus Anlaß des in seinem Prozesse gegen den Abgeordneten Holtan Dely gefällten Urteiles aus allen Teilen des Landes zahlreiche „Gratulationen“ zu.

Schiffsunfall.

Marseille, 19. Februar. Der Dampfer „Said Ibrahim“, der gestern abends, mit zahlreichen Passagieren an Bord nach Oran bestimmt, ausgelaufen ist, ist in einer Entfernung von sechzig Meilen auf hoher See infolge Steuerbruches in Not geraten. Es wurde Hilfe entsendet.

Telegraphischer Wetterbericht.

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 19. Februar 1913.

Allgemeine Übersicht:

In der Druckverteilung ist nur infolge einer Veränderung eingetreten, als der Kern des Hochdruckgebietes sich etwas nach NW verschoben hat, während die Depression im S gegen das Tyrchenische Meer vorgedrückt ist.

In der Monarchie weilt heiter, NE-lische Winde, strenger Frost; an der Adria Vorwetter bei Trübung und etwas Wärmezunahme noch fortbauend. Die See ist bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Bora fortbauend, wolfig und Neigung zu leichtem Schneefall, keine wesentliche Wärmeänderung.

Barometerstand 7 Uhr morgens 762,9

2 " nachm. 762,0

Temperatur um 7 " morgens — 0,2

2 " nachm. + 5,0

Regenbesitz für Pola: — 36,9 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm: 7,7°

Ausgegeben um 9 Uhr 30 nachmittags

KINO EDEN

VIA SERGIA 16

Program für heute und morgen:

Autopferung

pietätvoller Roman, welcher die Qualen eines vornehmen Wesens, gebrochen durch eine fürchterliche Krankheit, wiedergibt.

Reservierter Platz 60 Heller, Erster Platz 40 Heller, Zweiter Platz 20 Heller. Kinder zahlen die Hälfte.

Ältere Nummern
Mustete und Simplicissimus
à 10 Heller pro Nummer statt 30 und 40 Heller in großen Partien abzugeben bei
E. Schmidt, Buchh., Foro 12.

Kleiner Anzeiger

Zwei möblierte Zimmer, kleiner und größer, mit Kamin, separatem Eingang zu vermieten. Via Duxio 2. 443

Wohnung aus 3 kleinen Zimmern und Küche an kinderloses Ehepaar zu vermieten. Via Epulo 10, parterre. Anzulegen 2. St., links. 438

Bessere ältere Köchin sucht Posten zu kleiner Familie. Via Monte Rigi 18, 1. Stod rechts. 444

Fraülein, die mehrere Sprachen spricht und schreibt, sucht Stelle als Comptoiristin Offerte erbeten unter „Comptoiristin“ an die Administration. 440

Mädchen für Alles wird aufgenommen. Via Belfeghi 24, 1. Stod. 441

Wohnung bestehend aus 4 Zimmern und Küche zu vermieten. Via Veterani 3, 2. Stod. Auskunft dortselbst, rechts, beim Eigentümer. 442

Geographie-Lehrbuch in Verlust geraten. Abzugeben in der Administration. 445

Möbliertes Zimmer zu vermieten für ein oder zwei Herren, eventuell auch mit Verpflegung. Riva del Mercato 18, 3. Stod. 446

Ein hübsch möbliertes Zimmer ist sogleich zu vermieten. Via Faro 10, 2. St. rechts. 435

Kinderloses Ehepaar sucht Wohnung bestehend aus 2 Zimmern mit Küche oder Kabinett und mit Zubehö. Anträge Administration. 427

Schöner Baugrund, herrliche Lage, parkartiger Verudella 24, 1. Stod. 438

Betten Korbwaren- und Seifenleiberei empfiehlt sich den p. t. Herrschaften sowie der hohen Garnison zur Übernahme aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten: Kesselofen, Papier- und Wäscheleiberei, Blumentische, Polsterarbeiten, Nähmaschinen etc. Reparaturen und Bestellungen werden rasch und genau nach Maß ausgeführt und berechnet. Ebenfalls gepiratete Klavierstimmer. Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst Albert Schulmeister, Via Duxio 31.

Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Küche und Zubehö zu vermieten. Via Tartini 3, Anfrage 2 Stod. Dortselbst Kinderbewahranne und Kinderstessel zu verkaufen. 430

Schöne Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Vorzimmer, Wasser, Gas und elektr. Licht, mit allem Zubehö um 100 Kronen per Monat, sowie 1 Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Vorzimmer, Kammer und Zubehö um 60 Kronen zu vermieten. Anfrage Subelzer Jorgo, Via Sergia. 70

Herrlichkeitswohnungen in neuem Hause zu 4 und 5 Zimmern zu vermieten. Prate fette Moveri, Haus Borri. 40

Sofort zu vermieten Wohnung bestehend aus vier Zimmern, Küche, Bad, Veranda, Dachbodenzimmer etc. in 1. Stod mit herrlicher Aussicht, Wasser, Gas und elektr. Licht. Villa Laucha, S. Michele. 34

Möbliertes Zimmer, eventuell Kof mit italienischer Küche, über deutscher Küche, zu vermieten. Via Campomarzio 37, parterre links. 421

Zwei schöne möblierte Zimmer in der Nähe der Marinegefangenenhauses sofort zu vermieten. Via Nicolo Tommaso 21. 78

Möbel zu verkaufen. Via Dante 2, 1. Stod. 404

Almanach der k. u. k. Kriegsmarine 1913. Kr. 4.70.

Zasäjenbuch der Kriegsflootten 1913. Kr. 6.—

Borrätig in der Schrimmer'schen Buchhandlung (L. Wabler.)

Restaurant Burget :: Veruda

Samstag, 22. Februar 1913 gemüthliches

Fastenkränzchen

Die Musik befolgt eine anständige Kapelle.

Herren, 1 K Damen frei.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflich ein Katharina Burget Restaurateurin.

Am Monte Paradiso

neues Stadtviertel, sind mehrere Gauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot, Via Siana, gegenüber dem Verpflegungsmagazin (Tramwayhaltestelle). 31

K. K.  priv.
Oesterreichische Credit-Anstalt
für Handel und Gewerbe

Zentrale: Wien

(Kapital und Reserven zirka 245 Millionen Kronen)

Die Filiale in Pola

Clivo S. Stefano 3 (Port' Aurea)

beschäftigt sich mit allen bankgeschäftlichen Transaktionen.

Emittiert Sparbücher.

Eröffnet Kontokorrents.

Aufbewahrung und Verwaltung von Werten im

Stahlpanzergewölbe.

Vermietet Schrankfächer (Safes) zu billig. Konditionen.

Kauf und Verkauf aller Kategorien von Effekten.

Ausführung von Börsenaufträgen.

Belehnung von Wertpapieren.

Besorgung von

Militärheiratskautionen.

In gesunder Lage parzellierte Baugründe

und andere Realitäten gegen **bequeme Ratenzahlungen** zu verkaufen. Anfragen erbeten an Eigentümer **K. K. Exner in Triest, Via Ruggero Manna Nr. 3.** 439

Millionen
gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung
Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Außerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.

Patet 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller
zu haben bei Apothekern: Wassermann, Costantini, Rodinis, Ricci, Carbuticchio und Petronio; bei Droguisten: Tomina, Carelich und Juliani. Apoth. Bernarbelli in Dignano, Apoth. Candusso in Parenzo, Droguerie Gio. Moribob in Parenzo, Apoth. Fabiani in Dignano, Apoth. Coltro in Parenzo. 30

Sanitätsgeschäft „HISTRIA“

POLA, Via Sergia Nr. 61

Richtige Quelle für Bandagen, Gummwaren, Bettolage, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leihbinden nach Maß. — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigatore, Leibschüsseln etc. Medizinische Soffen, diätetische Präparate und Nährzucker, „Soxhlet“-Präparate — Hygienische Windel „Tetra“, besonders für Säuglinge geeignet. — Fohte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugeschickt und wird für gute Ware garantiert.) 12

Briefpapiere

in

Blockform

Jos. Krmpotic
Piazza Carli 1

Von fremden Ufern.

Roman von Anny Wothe.

Rechtlich verboten.

Copyright 1911 by Anny Wothe, Leipzig.

Ein leiser Wind rauschte durch die hohen Cypressen des Friedhofes zwischen den weißen Steinen, und von dem Minarett der großen Moschee klang der Ruf des Abendgebetes:

„Allah ist groß,
Heil über dich,
Berechmet in Anbacht
Den Wert des Propheten!
Der Tod ist der Ehre Gold.“

Da hefte Raham, wie über sich selbst entsetzt zusammen.

Alle Kuppeln Lahnans und alle Heiligengräber glühten im roten Licht und von allen Minaretts klang der weiche, klagende Ruf des Kuebbins:

„Heil über euch!“

Da hielt Falkenstein vor einem weißen maurischen Hause mit schwerem, eisenschlagendem Tore inne, und Rahams Herz krampfte sich wild zusammen.

Es war ihr, als mühten ihre Knie zusammenbrechen, als könnte sie keinen Schritt weitergehen.

Von der Schwelle des Hauses erhob sich eine dunkle Gestalt.

Zusuff, der Diener Falkensteins, neigte die Stirn bis zur Erde und sprach, ein seltsam zitterndes Licht in den Augen, in arabischer Sprache zu Falkenstein, indem er auf das dunkle Tor wies:

„Ud Radors Haus, Herr! Bei den schämenen Wässern des Meeres und dem Feuer des Himmels, es ist so Herr, wie ich gesaut.“

Falkenstein winkte ihm Schweigen zu.

Raham hatte nicht auf den jungen Marokkaner geachtet. Sie hatte auch die Worte nicht gehört, die sie, bis auf den Namen, doch nicht verstanden hätte. Ihr Blick hing in dunkler Glut an den weißen Steinmauern, deren Türflügel Falkenstein jetzt langsam erschloß.

Der Hof mit dem Säulengang nahm sie auf. Verblühte Rosenblätter flatterten auf allen Wegen und in der Luft schwebte ein Duft wie von tausend Wonnen.

Wie Schwindel legte es sich über Rahams Sinne.

„Hörte hier meiner“, gebot Falkenstein Zusuff den Hof an.

Gehorsam tat der braune Jüngling nach des Herrn Gebot, aber seine Augen bettelten, mitgehen zu dürfen.

Falkenstein sah es nicht. Der Duft der Rosen und Rangoblüten legte sich nach ihm beklemmend auf die Brust.

Auf dem Rande des Brunnens gurten in paar weiße Tauben.

Falkenstein schritt Raham mit halbierten Schritten voraus durch den Säulengang. Ein Gemach nahm sie auf. Ein Frauengemach, wie es schien.

Rach lag ein seideweicher, vergessener Teppich am Boden — noch lockte hier und da ein schwellender Bühl zur Mast, — und da, auf den weichen Kissen, wirkte noch eine letzte Rose, und betäubende Wohlgerüche zogen durch den nur mäßig großen Raum mit seinen schlanken Säulen, seltsamen Inschriften und bunt eingeleigten Steinen.

Raham glaubte ersticken zu müssen.

Hier dieses Frauengemach in ihres Vaters Reich?

„Nein“, lächelte sie plötzlich zu Falk auf, nein, Baron Falkenstein, Ud Rador, der Roslem, ist der Schönborn nicht! Das Frauengemach allein schon spricht dagegen. O Gott, ich möchte ja die Hände falten und beten, und ich möchte aufjubeln, daß er es nicht ist, den wir suchen, so heiß ich auch erst eine Spur von ihm herbeigeheht. Nein, Baron Ud Rador ist nicht der Vater meines süßen Jungen, er nicht.“

Falkenstein sprach kein Wort. Die schwüle Luft hier in dem Gemach nahm ihm den Atem. Er hob nur leise den zarten, starrenden

Verlehnvorhang und schritt weiter in ein anderes Gemach.

Alles deutete auf schleunigen Ausbruch. Die zum Teil wertvollen Möbel waren zurückgeblieben, aber Vorhänge, Teppiche, Kissen und sonstige Kostbarkeiten schien man eiligst zusammengerafft zu haben, bis auf hier und da achillos am Boden liegende einzelne Gegenstände, die man wohl in der Eile vergessen hatte.

Und wieder betraten sie ein anderes Gemach, und noch eines, und ein drittes und viertes.

Der Baron untersuchte mit Falkenaugen jedes Blättchen, auch das kleinste Stückchen Papier. Er fand nichts, das ihm einen Anhaltspunkt hätte geben können.

Jetzt standen sie in dem Selamlit, dem Männergemach des Hauses.

Die hohe Estrade mit dem golddurchwirkten Teppich zierte ein Tischchen von Ebenholz mit kostbaren Einlagen von Perlmutter, und auf diesem Tisch lag ein kleines Blättchen.

Falkenstein nahm es auf und drehte es um, und es war Raham, als ob er bei dem Anblick heftig zusammenzuckte.

„Was ist es?“ forschte sie, an den Stufen der Estrade stehend bleibend, mit erwartungsvoller Ungebuld. (Fortsetzung folgt.)